



Verstehen und verstanden werden Miteinander leben mit Demenz

Projekt von März 2013 bis September 2014

Abschlussbericht

Projektpartner:

Demenz-Info-Center Hilden e.V. – Dorotheenpark Seniorenzentrum –
Evangelisches Seniorenbüro – Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“ –
Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen – Nachbarschaftszentrum St. Marien

Gefördert von der Robert Bosch Stiftung und unterstützt durch die Aktion Demenz



Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz

Projektdauer

März 2013 bis September 2014

Verantwortlich für das Projekt

Stadtverwaltung Hilden, Amt für Soziales und Integration, Seniorenbüro

Projektleitung und Koordination

Sina Buhrmester (Diplom-Pädagogin und Mitarbeiterin im Seniorenbüro der Stadt Hilden)

Netzwerkpflege und Vertretung

Michaela Rhiem (Diplom-Sozialpädagogin und Mitarbeiterin im Seniorenbüro der Stadt Hilden)

Projektpartner

Demenz-Info-Center Hilden e.V. (Hedwig Braun)

Dorotheenpark Seniorenzentrum (Adelheid Reiners)

Evangelisches Seniorenbüro Hilden (Elvira Bender)

Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“ (Claudia Meves und Ricarda Wingerath)

Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen (Gabriele Montag)

Nachbarschaftszentrum St. Marien (Zdenka Brause)

Fördermittel durch die Robert Bosch Stiftung

12.700 €

Bewilligungsnummer

112.048

Projektgedanke und Hintergrund

Demenz ist in der Hildener Seniorenarbeit und den damit verbundenen Netzwerken schon länger kein Fremdwort mehr. Vertreter aus Begegnungsstätten, Vereinen sowie von ambulanten und stationären Senioreneinrichtungen arbeiten seit vielen Jahren gemeinsam in der Hildener Arbeitsgruppe Demenz.

Die Arbeitsgruppe trifft sich mindestens viermal jährlich, um sich für eine Verbesserung der Situation für Betroffene und Angehörige einzusetzen, z.B. durch die Weiterentwicklung der Unterstützungslandschaft. Ebenso werden regelmäßig zusammen öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie zum Beispiel Demenz-Info-Tage, Filmvorführungen oder Infostände initiiert, um das Thema Demenz ins Gespräch und in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Austausch über die bestehende Arbeit, die Weiterbildung der Arbeitsgruppe und das Entwickeln neuer Ideen gehören ebenfalls zu den Aktivitäten in der Arbeitsgruppe.

Auch die Anregung einer Bewerbung im Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung kam aus dieser Arbeitsgruppe. So beteiligten sich dann letztendlich als Projektpartner ein größerer Teil der Mitglieder der Arbeitsgruppe Demenz.

Die Projektidee von „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ und die Erarbeitung der konkreten Ziele, Maßnahmen und Handlungsfelder sind ebenfalls Ergebnis einer intensiven gemeinsamen Arbeit. Sowohl die Sensibilisierung von Menschen, die beruflich in Kontakt mit älteren Menschen kommen, als auch die Stärkung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Demenz und das Erreichen von Menschen mit Migrationshintergrund waren schon länger Thema in der Arbeitsgruppe.

Die Projektausschreibung bot somit die Möglichkeit, sich vertieft mit diesen Themen zu befassen und auch noch in einer vertieften Zusammenarbeit weitere Aktionen auf den Weg zu bringen und neue Impulse zu setzen.

Projektziele und Erwartungen

Die Idee und der Grundgedanke hinter „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ war, mit Hilfe des Projekts das Thema Demenz in die Hildener Öffentlichkeit und damit in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Hierbei sollten die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Demenz, der Umgang mit ihnen sowie die Wünsche der Betroffenen und Angehörigen der Hildener Bevölkerung vermittelt werden.

Das übergeordnete Ziel war, die Menschen in Hilden so zu sensibilisieren, dass ein positives Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz möglich wird, Menschen mit Demenz weiterhin nach ihren Möglichkeiten am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen und von den Bürgern verstanden werden.

Das Projekt sollte dabei auf zwei Ebenen ansetzen. Zum einen sollten diejenigen Personen und Bevölkerungsgruppen, die ein Gefühl von „Verstanden werden“ vermitteln können, in **Kurzschulungen** über die Grundlagen der Krankheit und den Umgang mit den Betroffenen informiert werden. Hierzu gehörten Berufsgruppen, die dazu beitragen können, dass Menschen mit Demenz weiterhin am öffentlichen Leben teilnehmen wie Verkäufer/-innen, Taxifahrer/-innen oder Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung. Mit einem **Demenz-Logo** für alle teilnehmenden Unternehmen sollte dann im nächsten Schritt nach außen sichtbar gemacht werden, dass sich mit dem Thema auseinandergesetzt wurde.

Das Ziel der Schulungen war vor allem die Förderung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Demenz. Durch mehr Informationen über die Erkrankung sind die geschulten Personen eher in der Lage, Verständnis für das Verhalten und die Lebenssituation von Menschen mit Demenz, denen sie im Alltag oder Beruf begegnen, aufzubringen und sich adäquat zu verhalten. Die Betroffenen selbst erfahren durch eine aufgeklärte und sensibilisierte Öffentlichkeit mehr Akzeptanz in der Gesellschaft und in den öffentlichen Einrichtungen. Das gestiegene Verständnis und der verbesserte Umgang mit der Krankheit tragen dazu bei, dass sich Menschen mit Demenz und deren Angehörige wieder aus der oft entstandenen Isolation wagen und sich in das öffentliche Leben eingebunden fühlen.

Eine intensivere Schulung war für eine Gruppe von **Menschen mit Migrationshintergrund** geplant, die das Erlernte als Multiplikatoren in ihre Communities tragen sollten. Der Gedanke hinter dem Bestreben, Menschen mit Migrationshintergrund stärker als bisher einzubinden und zu erreichen war der, dass der Eindruck in der Arbeitsgruppe entstanden war, die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote könnten in der bisherigen Form bei der Zielgruppe noch wenig bekannt sein oder auch aus anderen Gründen unterdurchschnittlich genutzt werden. Durch eine Sensibilisierung für das Thema Demenz und die Gewinnung von Multiplikatoren sollte das Thema daher in die Communities getragen werden. Die Multiplikatoren sollten dann als Ansprechpartner und „Türöffner“ für die

Menschen mit Migrationshintergrund, die bisher keinen Zugang zu dem Thema gefunden und eventuell Unterstützungsbedarf haben, fungieren.

Zum anderen sollte das Projekt **Menschen mit Demenz selbst eine Stimme geben**. Hierzu war geplant, in Kooperation mit Schulen Begegnungen zwischen Schülern und Menschen mit Demenz zu initiieren. Die Schüler sollten „O-Töne“ der Begegnungen sammeln, die dann in der Stadt an zentraler Stelle als „Baum der Wünsche“ ausgestellt werden. Durch die Ausstellung dieser „Stimmen der Demenz“ würde dann die Lebenssituation der Betroffenen den Hildener Bürgern zugänglich gemacht.

Durch die Präsentation und Ausstellung dieser Sammlung in Form von einem „**Baum der Wünsche**“ an zentraler Stelle in Hilden sollten Menschen mit Demenz und deren Empfinden und Erleben in die Öffentlichkeit transportiert werden. Die Betroffenen sollten dadurch selbst zu Wort kommen und durch eine breite Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Die Ausstellung sollte ein Spektrum der Wünsche, Erfahrungen und Lebenssichtweisen von Menschen mit einer Demenz widerspiegeln und Menschen mit Demenz so sichtbar machen.

Da **Schüler** in einer alternden Gesellschaft aufwachsen, war es den Projektpartnern ein Anliegen, auch hier zu sensibilisieren und Demenz erfahrbar werden zu lassen. Schüler haben zum Teil ebenfalls direkte Erfahrungen durch erkrankte Großeltern oder andere Familienmitglieder oder werden im alltäglichen Leben auf Menschen treffen, die eine Demenz haben. Der frühzeitige Kontakt zum Thema Demenz sollte auch auf dieser Ebene dabei helfen, Hilden demenzfreundlicher werden zu lassen und das Verständnis zwischen den Generationen zu stärken.

Projektdurchführung

Nach Projektbewilligung wurden die vorher ausgearbeiteten Ziele und Aktionen in der Planungsgruppe der Projektpartner weiter ausgearbeitet, verfeinert und auch angepasst. Die Projektpartner trafen sich hierfür regelmäßig einmal im Monat zu einem festen Termin. Zu Beginn des Projekts wurde eine Übersicht über die Planung der nächsten eineinhalb Jahre erstellt. Die Übersicht diente vor allem dazu, das Grobkonzept und die erforderlichen Schritte zu visualisieren.

Die Flexibilität und Anpassung an tatsächliche Entwicklungen im Projekt sollte dabei allerdings erhalten bleiben. Das Zeitraster bildete daher einen Rahmen und eine Hilfestellung bei den ersten Schritten, wurde aber im Laufe des Projekts stark moduliert und an die Projektentwicklung angepasst.

Zeitplan Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (1/3 - Stand 28.03.13)

	März 2013	April 2013	Mai 2013	Juni 2013	Juli 2013	August 2013
Auftaktveranstaltung	Pressegespräch	Demenz-Info-Tag				
Schulungen		Akquise	Terminierung / Koordination	Pressegespräch Demenz-Button	→	
Aktion „Stimme der Demenz“		Präsentation erster Aussagen (DIT)	Wander-ausstellung bei Projektpartnern	→		
Schulprojekt	Kontakt-aufnahme	Kontaktaufnahme / Terminierung	→			
Interkulturelle Schulung			Vorstellung / Akquise im Integrationsrat	Akquise über Multiplikatoren aus Komm-In Projekt	→	
Öffentlichkeitsarbeit	Kontakt-aufnahme Grafiker für Demenz-Button	Presseinfo Auftakt und Projektvorhaben	Plakate/Flyer	Pressegespräch Demenz-Button		
Lesung eines Betroffenen	Suche	Info an Presse	Lesung			
Planungsgruppe Projektpartner	19.03.13	08.04.13	21.05.13	06.06.13	04.07.13	01.08.13

Zeitplan Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (2/3 – Stand 28.03.13)

	September 2013	Oktober 2013	November 2013	Dezember 2013	Januar 2014	Februar 2014
Schulungen						
Aktion „Stimme der Demenz“	Sammlung von Schülern		→			
Schulprojekt		Impulsveranstaltung in Schule(n)	Kontakte zw. Schülern und Menschen mit Demenz	Sammlung von Aussagen	Reflektieren / Dokumentieren	→
Interkulturelle Schulung	→					
Öffentlichkeitsarbeit	Presseinfo Zwischenstand Schulungen			Presseinfo Verlauf Schulprojekt		
Planungsgruppe Projektpartner	05.09.2013	monatlich bis Projektende				

Zeitplan Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (3/3 – Stand 28.03.13)

	März 2014	April 2014	Mai 2014	Juni 2014	Juli 2014	August 2014
Schulungen	→		Vergabe Demenz-Button			
Interkulturelle Schulung	→ Info an Presse					
Öffentlichkeitsarbeit		Presseinfo Interkulturelle Schulungen	Pressegespräch und öffentliche Verleihung des Demenz-Buttons		Presseinfo Abschlussveranstaltung	Abschlussbericht
Abschlussveranstaltung						Empfang/Ergebnispräsentation
Planungsgruppe Projektpartner	→ monatlich bis Projektende					

-3-

Auftaktveranstaltung Demenz-Info-Tag 2013

Am 20.04.13 wurde, im Rahmen des 3. Hildener Demenz-Info-Tages, der offizielle Auftakt zum Projekt "Verstehen und verstanden werden - Miteinander leben mit Demenz" begangen. Der Demenz-Info-Tag wird alle zwei Jahre von der Stadt Hilden in Zusammenarbeit mit der Hildener Arbeitsgruppe Demenz geplant und durchgeführt. Durch das Projekt konnte er in diesem Jahr erweitert werden. Der Schwerpunkt lag somit auf der stärkeren Öffnung nach außen, das Sichtbarmachen der Situation von Menschen mit Demenz sowie das "zu-Wortkommen" der Betroffenen.

Demenz-Info-Tag 2013

Auftaktveranstaltung zum Projekt „Verstehen und verstanden werden - Miteinander leben mit Demenz“

Samstag, 20.04.2013

10:00 - 16:00 Uhr, Bürgerhaus, Mittelstraße 40

Fachvorträge & Aktionen:

- 10:45 Uhr „Demenz: Warnsymptome, Ursachen, Therapie und Vorbeugung“ mit Dr. Hans-Claus Leopold
- 11:30 Uhr „Zirkus für alle“ Mitmachprogramm vor dem Bürgerhaus
- 12:45 Uhr „Depression im Alter – was können Angehörige tun?“
- 14:00 Uhr „Das habe ich Dir doch schon tausendmal gesagt“ - Kommunikationshilfen im Umgang mit Demenz*
- 15:15 Uhr „Bewegungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen“

Für die Betreuung Ihrer Angehörigen & das leibliche Wohl ist gesorgt.

Gefördert durch das Förderprogramm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung. Unterstützt durch die Aktion Demenz e.V.

Eine Veranstaltung der Hildener Arbeitsgruppe Demenz: Curanum Seniorenstift / Demenz-Info-Center Hilden e.V. / Diakoniewerk Hilden / Diakonisches Werk e.V. Hilden / Dorotheepark-Seniorenzentrum / Evangelisches Seniorenbüro / Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“ / Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden e.V. / Nachbarschaftszentren / Seniorentreffs der kath. Kirchengemeinde St. Jacobus / Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen / Seniorenbüro der Stadt Hilden

Aktion Demenz e.V.
 Robert Bosch Stiftung
 Hilden

Der Demenz-Info-Tag 2013 bot gebündelte Informationen für Betroffene und Interessierte zum Thema Demenz. Informieren konnte man sich zum einen bei den angebotenen Vorträgen sowie an den Infoständen, an denen die in Hilden tätigen Anbieter ihre Unterstützungsleistungen vorstellten. Während Dr. Hans Claus Leopold den ärztlichen Teil zum Thema „Demenz: Warnsymptome, Ursachen, Therapie und Vorsorge“ abdeckte, sprach Belinda Schmitt über die Abgrenzung zwischen Demenz und Depression und Julia Schneider über Kommunikation. Am Nachmittag konnte dann in einem praktischen Teil das Bewegungsprogramm für Menschen mit Demenz und deren Angehörige des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus praktisch erprobt werden.

Um die Wünsche, Gedanken und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz sichtbar werden zu lassen, wurden vorab in der Arbeitsgruppe Aussagen von Betroffenen gesammelt und an dem Tag ausgestellt. Aussagen wie "Ich fühle mich so leer, so verloren, ich bin wie ein Stern ohne Himmel", "Ich bin froh, dass du da bist" bis zu "Zu meiner Zeit waren die Kellner noch nicht so lustig, da wurde noch richtig gearbeitet" machten das gesamte Spektrum deutlich, das mit der Krankheit verbunden ist. Die in den Räumlichkeiten verteilten Aussagen fanden viel Beachtung, boten Gesprächsstoff und sorgten für positive Resonanz.

Um auch Menschen anzusprechen, die sich nicht aktiv mit dem Thema Demenz beschäftigen und um generell auf das Thema aufmerksam zu machen, fand in der Fußgängerzone vor dem Veranstaltungsort ein umfangreiches Rahmenprogramm "Zirkus für alle" statt. Musik, ein Jongleur, Handpuppen und ein Schwungtuch brachten viel Spaß und einige Passanten dazu, doch einen Abstecher ins Bürgerhaus zu machen.



„Zirkus für alle“ beim Demenz-Info-Tag 2013

Auch die Angehörigenbetreuung über den Tag wurde in diesem Jahr nicht nur in den Veranstaltungsräumen angeboten sondern bot Ausflüge ins Café gegenüber und auch begleitete Tandemfahrten an.

Insgesamt war der Demenz-Info-Tag ein gelungener Auftakt mit vielen am weiteren Projektverlauf interessierten Besuchern. Die Öffnung nach außen sorgte für vermehrte Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung.



„Demenz-Parcours“ in der Fußgängerzone

Lesung „Ein Leben mit Demenz“ mit Helga Rohra

Menschen mit Demenz eine Stimme geben und ihre Sichtweisen und Lebenswirklichkeiten stärker in der Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen, waren innerhalb des Projekts grundlegende Ziele. Hierzu passte es daher, jemanden einzuladen und zu Wort kommen zu lassen, der selbst an einer Demenz erkrankt ist und aus der Perspektive eines Betroffenen berichten kann.

Daher freute sich die Projektgruppe, dass Helga Rohra, Betroffene und Demenzaktivistin, dafür gewonnen werden konnte, am 15.05.13 zu einer Lesung mit anschließender Diskussion nach Hilden zu kommen. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Ein Leben mit Demenz“.

Helga Rohra, bei der mit 54 Jahren Lewy-Body-Demenz diagnostiziert wurde, hat ihre Erfahrungen mit den Ärzten, der Krankheit und ihren Symptomen sowie den Umgang der Gesellschaft mit ihr als Erkrankter in ihrem Buch „Aus dem Schatten treten“ festgehalten.

Mit ungefähr 70 Besuchern war der Veranstaltungsraum im Hildener Bürgerhaus sehr gut gefüllt. Frau Rohra erzählte von ihrem Leben vor der Diagnose, ihrer Tätigkeit als Journalistin und Dolmetscherin, der Zeit als sie begann, Veränderungen an sich festzustellen und dem langen Weg zu einer Diagnose und einem Weg für sich, damit umzugehen. Dabei wechselte sie immer wieder zwischen freiem Sprechen und dem Vorlesen von Textpassagen und beeindruckte die Besucher mit ihrer mitreißenden Art und ihrem Talent, spannend und bewegend zu erzählen.

Die Rückmeldungen der Besucher zeigten dann auch, dass sich die Veranstaltung gelohnt hat. Viele waren beeindruckt davon, eine Betroffene zu erleben, die sich selbst so klar artikuliert und deutlich macht, dass Betroffene selbst gehört werden sollten. Auch äußerten einige, die humorvolle und lebendige Erzählweise von Frau Rohra hätte ihnen Mut gemacht und gezeigt, dass man das Thema Demenz auch anders beleuchten kann.

Dieses Annehmen einer neuen Perspektive aus der Sicht der Betroffenen selbst hat sicher zum Nachdenken angeregt und neue Impulse, bei beruflich Tätigen sowie bei Angehörigen und Betroffenen, gegeben.



„Ein Leben mit Demenz“
Lesung mit Helga Rohra

Helga Rohra, demenzbetroffene Autorin liest aus ihrem Buch „Aus dem Schatten treten“ mit anschließender Möglichkeit zu Diskussion und Austausch.

15.05.13
18.00 Uhr
Bürgerhaus, Mittelstraße 40

Der Eintritt ist frei.

Kontakt:
Sina Buhrmester
Amt für Soziales und Integration
Tel.: 72549

Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung und
unterstützt durch die Aktion Demenz.

Veranstaltungsplakat



Helga Rohra „Ein Leben mit Demenz“

Kurzschulungen „Demenz“

Menschen mit einer Demenz möchten häufig so lange es geht am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen und den gewohnten Alltagsgeschäften nachgehen. Das im Projekt entwickelte Kurzschulungsangebot zielte darauf ab, diesem Bedürfnis nach Normalität eine zum Thema Demenz sensibilisierte und verständnisvolle Umgebung entgegen zu setzen.

Das Angebot einer Kurzschulung zum Thema Demenz wurde daher für die diejenigen konzipiert, die beruflich oder auch im Verein oder im Ehrenamt häufiger mit älteren Menschen in Kontakt kommen. Die Schulung vermittelte in kompakter Form Grundlagenwissen zur Krankheit, zum Umgang mit Betroffenen und zu Unterstützungsangeboten. Wert wurde darauf gelegt, auf das jeweilige Arbeitsfeld einzugehen und mit den Teilnehmer/-innen praxisnah ins Gespräch über konkrete Situationen zu kommen, um die Schulung möglichst alltagstauglich zu gestalten. Die Referenten wurden nach den Vorstellungen der Schulungsgruppe und den hierzu passenden Methoden ausgewählt. Vertreten waren sowohl Sozialarbeiterinnen mit praktischer Erfahrung in z.B. Tagespflege oder Begegnungsstätte als auch Menschen, die Erfahrungen mit eigenen Angehörigen oder durch ein Ehrenamt gesammelt hatten. Methodisch wurde je nach Zielgruppe und Wünschen in Vortragsform, im Gespräch und mit Rollenspielen und Fragerunden gearbeitet.

Als Mindestdauer wurden drei Unterrichtsstunden festgelegt. Zum Teil konnten auch längere Schulungen durchgeführt werden, allerdings wurde in der Regel von Seiten der Arbeitgeber aufgrund der sonstigen Arbeitsbelastung der Wunsch nach einer möglichst kompakten Schulung geäußert. Häufiger wurde im Nachhinein nach einer Schulung der Wunsch nach mehr Zeit geäußert, dem dann zum Teil auch durch das Angebot einer weiteren Einheit und einer Aufbauschulung begegnet werden konnte.

Die Termine und der Schulungsort wurden jeweils individuell mit der zu schulenden Gruppe festgelegt. Die meisten Kurse konnten in der jeweiligen Arbeitsumgebung durchgeführt werden, zum Teil wurde auch auf Räume der Stadt und der Projektpartner zurückgegriffen. Um auch Einzelpersonen und sehr kleinen Gruppen interessierter Firmen zu begegnen, gab es vereinzelt auch gemischte und zusammengelegte multiprofessionelle Schulungsabende.

Auswahl und Akquise der Teilnehmer

In der Planungsgruppe sammelten die Projektpartner in einem ersten Schritt die Berufsgruppen, auf die sie sich im ersten Durchlauf konzentrieren wollten. Heraus kam dabei, sich zuerst diesen Zielgruppen zuzuwenden:

- Einzelhandel (Lebensmittel)
- Öffentliche Nahverkehrsunternehmen

- Bäckereien
- Polizei
- Feuerwehr
- Senioren- und Behindertenbeirat
- Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung

Die Kontaktaufnahme erfolgte im Juni durch ein Schreiben des Bürgermeisters, in dem die betreffenden Unternehmen gezielt angesprochen und auf das kostenlose Schulungsangebot aufmerksam gemacht wurden. Erwähnt wurde ebenfalls das Vorhaben, nach erfolgreicher Teilnahme die Aktion in der Öffentlichkeit bekannt zu machen um so einen zusätzlichen Anreiz für die Teilnahme zu schaffen.

Anschließend wurden dann in einem zweiten Schritt die angeschriebenen Firmen und Institutionen persönlich aufgesucht oder angerufen. Vor allem persönliche Gespräche mit den verantwortlichen Personen nach vorheriger Terminvereinbarung führten zu einer Zustimmung zur Schulung. Dieses Vorgehen war deutlich zeitaufwendiger als eingeplant, da zum Teil bis zum Termin Zeit verging, der Termin dann zum Teil in einer Geschäftsstelle oder Zentrale außerhalb von Hilden stattfand und danach dann erst die Zustimmung der Mitarbeiter eingeholt werden musste, bis dann eine endgültige Zusage erfolgte. Hier waren daher Hartnäckigkeit und Überzeugungsarbeit der Schlüssel zum Erfolg.

Nachdem absehbar war, wie viele Schulungen aus dem ersten Durchlauf tatsächlich zu Stande kommen würden, wurden dann weitere Betriebe durch Öffentlichkeitsarbeit gefunden. So fand ein Pressegespräch statt, in dem bereits geschulte Mitarbeiter zu Wort kamen. Hierfür erklärten sich die Inhaberin einer Bäckerei, eine Fahrkartenkontrolleurin und die Leiterin der Stadtbücherei bereit, die sehr anschaulich von ihrer Erfahrungen mit der Schulung und mit Menschen mit Demenz berichten konnten. Zudem wurden die Schulungen mit Flyern und der Vorstellung des Angebots in städtischen Netzwerken und Gremien beworben.

Durchgeführte Schulungen

Insgesamt haben innerhalb der Projektlaufzeit 23 Schulungen stattgefunden. Der überwiegende Teil davon fand mit drei Unterrichtsstunden und einer geschlossenen Gruppe aus einem Betrieb statt. Bei einigen Betrieben, zum Beispiel der Feuerwehr und der Deutschen Post, gab es aufgrund der großen Anzahl der Interessierten mehrere Schulungen. Einige wurden aufgrund der kleineren Gruppengröße zusammengelegt oder mit einer gemischten Anzahl von Einzelpersonen durchgeführt. Aus wenigen sehr kleinen Betrieben haben zum Teil nur Einzelpersonen teilgenommen, beispielsweise aus einer kleinen Bäckerei, diese wurden aber trotzdem als geschulter Betrieb gewertet, da die Mitarbeiter/innen in ihrer Rolle als Multiplikatoren ihr Wissen weitergeben werden.

Folgende Betriebe haben an der „Kurzschulung Demenz“ teilgenommen:

- Adler Apotheke
- Amt für Soziales und Integration der Stadtverwaltung Hilden
- Arbeitskreis Ost
- Bäckerei Deckert
- Bäckerei Knelange
- Bürgerbüro der Stadtverwaltung Hilden
- Behindertenbeirat der Stadt Hilden
- Café Mommert
- Deutsche Post AG
- Feuerwehr
- Funktaxi Hoff
- Gesundheitszentrum Vital
- Gesund und Vital Eisentraut
- Infotheke des Hildener Rathauses
- Kadomo Fahrzeugumbau
- Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden e.V.
- Rheinbahn AG
- Seniorenbeirat der Stadt Hilden
- Sparkasse Hilden
- Sportverein Hilden Ost
- Stadtbücherei Hilden
- Standesamt der Stadtverwaltung

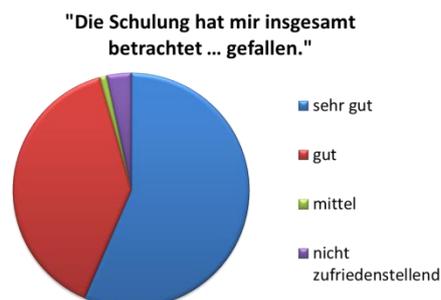
Zusätzlich wurde eine Aufbauschulung mit vier Unterrichtsstunden durchgeführt.

Die Gruppengröße bewegte sich zwischen 7 und 18 Personen, durchschnittlich nahmen 10 Personen an einer Schulung teil. Insgesamt haben 233 Personen an einer Schulung teilgenommen.

Auswertung der Schulungen

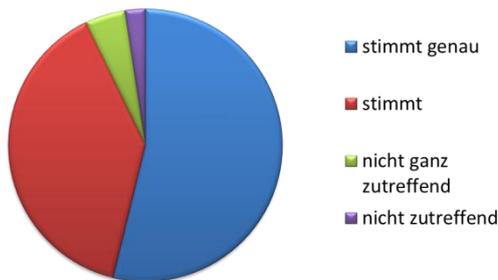
Gesamtbewertung

- Über die Hälfte der Teilnehmer/innen bewertet die Schulung mit „sehr gut“, die anderen Teilnehmer bewerteten überwiegend mit „gut“. Vier Prozent gefiel die Schulungen mittelgut bis überhaupt nicht.

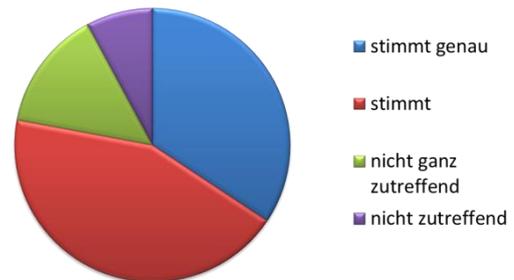


- Drei Viertel stimmen der Aussage komplett oder überwiegend zu „Ich fühle mich im Umgang mit Demenzkranken sicherer“.
- Ein großer Anteil der Teilnehmer/innen stimmten der Aussage zu „Ich habe in der Schulung etwas für mich persönlich mitgenommen“ vollständig oder überwiegend zu (85%)
- 34 % stimmten der Aussage „Ich habe in der Schulung etwas für mein Arbeitsgebiet mitgenommen“ voll zu. Weitere 43 % stimmten der Aussage zu.

"Ich habe in der Schulung etwas für mich persönlich mitgenommen."

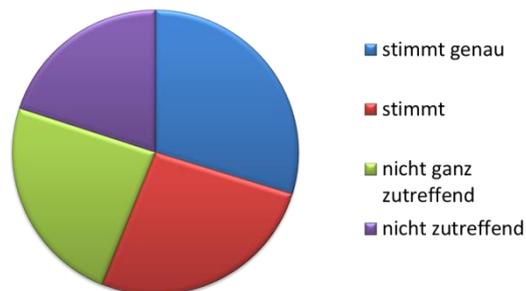


"Ich habe in der Schulung etwas für mein Arbeitsgebiet mitgenommen"



- Der Aussage „Ich wusste schon vorher einiges über das Thema Demenz“ stimmten ungefähr ein Viertel voll zu, während 16 % der Teilnehmer/-innen nur über sehr geringes Vorwissen oder gar keines verfügten.
- Häufigen Kontakt zu Menschen mit Demenz haben ca. ein Drittel der Teilnehmer/innen. Weniger als ein Viertel hatten bisher nur wenig oder gar keinen Kontakt zu Betroffenen.

"Ich hatte/habe bereits öfter Kontakt zu Menschen mit Demenz."



Der Gesamteindruck der Referenten zum Interesse der Teilnehmer und zur Offenheit gegenüber dem Thema kann insgesamt als sehr positiv beschrieben werden. Sehr häufig wurden in der Auswertung der Bezug zur Praxis, die Verwendung von konkreten Beispielen und die konkreten Tipps zum Umgang mit Menschen mit Demenz positiv herausgestellt.

Zitate aus den Auswertungsbögen:

"Besonders gut hat mir gefallen, dass der Kranke seine Würde behält."

"Ich bin froh, daran teilgenommen zu haben."

"Ich werde jetzt mit den Menschen anders umgehen, da ich sie verstehe."

"Kurzweilig und interessant!"



Kurzschulung „Demenz“ für Mitarbeiter Stadtbücherei Hilden

Rückmeldung der Teilnehmer und Eindrücke der Referenten

In einzelnen Gruppen, in denen Arbeitgeber die Schulung verpflichtend für die Mitarbeiter gemacht hatten, war laut Aussage einzelner Referenten zum Teil anfangs Skepsis einzelner Mitarbeiter zu spüren. Zum Teil wurde die Frage nach dem Sinn der Schulung und zum Bezug zum Arbeitsfeld aufgeworfen. Manchmal wandelte sich das im Verlauf der Veranstaltung, öfter konnte das Interesse trotzdem noch gewonnen werden.

Zum Teil kam auch die Rückmeldung, dass die Schulung nicht nur für den Bereich „Umgang mit Menschen mit Demenz“ sinnvoll gewesen sei, sondern die Teilnehmer vielmehr auch im Bereich Kommunikation allgemein oder auch Umgang mit schwierigen Kunden hilfreiche Anregungen bekommen haben.

Viele meinten, trotz der Kürze der Zeit habe sich der Blick auf die Krankheit und vielleicht betroffene Kunden gewandelt. Manchmal braucht es nur ein wenig Umdenken, damit eine neue Ebene der Begegnung entstehen kann.

Auswertung Kurzschulung "Demenz" 210 befragte Teilnehmer

I = sehr gut, stimmt genau II = gut, stimmt III = mittel, nicht ganz zutreffend IV = nicht zufriedenstellend, nicht zutreffend		 (bitte ankreuzen)			
		I	II	III	IV
1.	Die Schulung "Demenz" hat mir, insgesamt betrachtet, ... gefallen.	118	82	2	7
2.	Die Referentin fand ich insgesamt...	139	67	3	2
3.	Die angewandten Methoden fand ich...	77	112	18	1
4.	Fragen der TeilnehmerInnen wurden berücksichtigt.	141	62	3	2
5.	Ich habe in der Schulung etwas für mein Arbeitsgebiet mitgenommen.	70	89	29	16
6.	Ich habe in der Schulung etwas für mich persönlich mitgenommen.	113	82	10	5
7.	Ich fühle mich durch die Schulung im Umgang mit Demenzkranke(n) sicherer.	44	103	47	3
8.	Ich hatte/habe bereits öfter Kontakt zu Menschen mit Demenz.	61	54	49	41
9.	Ich wusste schon vorher einiges über das Thema Demenz.	47	57	50	29
10.	Die Schulung hat mich motiviert, mich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.	51	103	43	13
Folgendes würde ich anders machen:					
"längere Schulung"					
"nichts"					
Filmmaterial verwenden					
"Tipps zum Umgang mit fremden demenzkranke(n) Personen im Rettungsdienst."					
"Die Ergebnisse aus der Forschung sollten mehr berücksichtigt werden"					
Folgendes hat mir besonders gut gefallen:					
"Viele praktische Beispiele aus dem (Arbeits-)Leben."					
"Meine Meinung zu Demenz wurde sensibilisiert und meine Einstellung kann ich privat anwenden."					
"Kurzweilig und interessant"					
"Der Hinweis, Demenzkranke in Aufgaben einzubeziehen."					
"Dass für den Umgang mit den Erkrankten Vorschläge und Möglichkeiten an die Hand gegeben wurden."					
"Unterstützung durch Power-Point-Folien"					
"Praxisnah!"					
"Dass der Kranke seine Würde behält!"					
"Ich kann jetzt besser mit der Krankheit umgehen"					
Bemerkungen, Kommentare					
"Ich bin froh, daran teilgenommen zu haben"					
"...sehr anschaulich"					
"Die Punkte, die angesprochen wurden, fanden sich alle in der Erkrankung meiner Mutter wieder - Danke!"					
"Gut, dass die Sparkasse so etwas anbietet, denn jeder kommt auch mit unangenehmen Dingen im Leben in Berührung-Infos sind wichtig!"					
"Ich werde jetzt mit den Menschen anders umgehen, da ich sie verstehe"					
"Umgang mit Kunden bestätigt, mit Ruhe, deutlichen Wiederholungen, Freundlichkeit"					

Das Demenz-Logo

Um sichtbar zu machen, dass sich Betriebe und Vereine mit dem Thema Demenz auseinandergesetzt haben und dort geschulte Mitarbeiter tätig sind, wurde ein spezielles Logo entworfen. Das Logo entstand aus einem gemeinsamen Ideenaustausch zwischen Grafiker und Arbeitsgruppe und wurde im weiteren Verlauf als Symbol für das Projekt verwendet. Die geschulten Geschäfte, Institutionen und die Projektpartner erhielten außerdem Aufkleber mit dem Logo, die zum Beispiel im Schaufenster oder auf dem Taxi aufgeklebt werden können.



Der Projekttitle wird in der Überschrift „Miteinander im Leben“ aufgegriffen. Die Puzzleteile symbolisieren das gesellschaftliche Miteinander, das Puzzleteil in der Mitte ist anders, „passt nicht mehr ganz“, ist aber trotzdem in der Mitte und somit Teil des Ganzen. Wichtig war uns, dass das Logo positiv und freundlich gehalten ist, damit es gut von den Geschäften angenommen und ausgehängt wird.

Deutlich wurde, dass die Entwicklung des Logos nur in enger Abstimmung mit dem Grafiker und dessen Offenheit für und Interesse am Thema funktionieren konnte. Hier brauchte es Zeit zu vermitteln, welche Aussage das Logo transportieren sollte und was sich Demenz-Betroffene und Angehörige von ihrer Umwelt wünschen.

Die allgemeine Resonanz der Projektbeteiligten und Netzwerkpartner zum Logo war positiv, es wird als optisch ansprechend, auffällig und von der Aussage her stimmig wahrgenommen. Den geschulten Unternehmen stand es frei, ob sie nach der Teilnahme an einer Schulung den Aufkleber mit dem Logo anbringen. Hier war die Reaktion

unterschiedlich. Zum Teil wurde der Aufkleber gerne angenommen, zum Teil wurde darauf hingewiesen, dass es schon viele Aufkleber mit unterschiedlichen Aussagen im Eingangsbereich von Geschäften geben würde und man deswegen darauf verzichten würde. Einige haben stattdessen die Teilnahmebescheinigung mit dem Logo im Inneren des Ladens aufgehängt. Durch die Nutzung des Logos auf Flyern, Plakaten und im Umfeld der Einrichtungen der Projektpartner erscheint es immer mal wieder im Stadtbild.

Passend zum Logo wurde zusätzlich noch mit einer Plakataktion auf die stattgefundenen Schulungen und alle am Projekt Beteiligten aufmerksam gemacht. Diese Aktion diente zum einen den engagierten Betrieben vorab als Anreiz zur Beteiligung und zum anderen auch dazu, öffentlich werden zu lassen, wie viele unterschiedliche Bereiche und Berufsfelder sich miteinander auf den Weg zu mehr Demenzfreundlichkeit in Hilden gemacht haben.



Plakataktion in der Mittelstraße

Ausstellung „Stimme der Demenz“

Von Beginn des Projekts an gab es die Idee der Projektpartner, Menschen mit Demenz mit gesammelten Original-Sprüchen in der Stadt sichtbar werden zu lassen und ihre Wünsche und Lebenssituation dadurch für andere erfahrbarer zu machen. Schon in den ersten Projektmonaten kam eine Sammlung mit Zitaten zusammen, die von den Projektbeteiligten in Seniorenzentren, Betreuungsgruppen und dem privaten Umfeld aufgeschnappt worden waren. Aus diesem Grund konnte dann schon bei der Auftaktveranstaltungsveranstaltung der erste Teil der Ausstellung gezeigt werden. Die Aussagen wurden hierfür laminiert und während des Demenz-Info-Tages im Bürgerhaus verteilt aufgehängt. So gab es für die Besucher immer wieder etwas zu entdecken und zu besprechen.

Im Verlauf des Projekts kamen dann nach und nach weitere Aussagen zusammen. Auf zum Logo passenden Puzzleteilen und an einen 3,70 großen Olivenbaum im Topf gehängt, bekam die Ausstellung „Stimme der Demenz“ dann schließlich einen angemessen und auffälligen Präsentationsrahmen.



Der Baum wird nach Ende des Projekts als Wanderausstellung durch Hilden reisen. Als erster Ausstellungsort wurde der Rathausvorplatz in der Hildener Innenstadt ausgewählt. Hier kommt täglich eine große Anzahl an Menschen vorbei. Zu beobachten ist, dass der Baum wie gewünscht Aufmerksamkeit auf sich zieht. Häufiger sieht man Menschen vor dem Baum stehenbleiben, einzelne Puzzleteile in die Hand nehmen und sich dann gegenseitig auf weitere, weiter oben hängende Teile aufmerksam machen. Der Baum scheint zum Stehenbleiben und ins Gespräch kommen anzuregen.



Einweihung der Ausstellung

Am 08.05.14 wurde die Ausstellung „Stimme der Demenz“ offiziell eingeweiht. Dafür wurde der Baum in die Fußgängerzone transportiert und verbunden mit einem Infostand unter Beteiligung aller Projektpartner eingeweiht. Mit Musik und der Aktion „Baum der Wünsche“ war es möglich, vorübergehende Passanten auf das Projekt, die Aktivitäten im Demenzbereich und die Situation von Menschen mit Demenz aufmerksam zu machen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In einer „Wunschliste“ waren die Standbesucher aufgefordert, ihre eigenen Wünsche für das Zusammenleben zwischen Menschen mit Demenz und ohne Demenz, Wünsche für Angehörige und Betroffene oder Wünsche aus der Betroffenenansicht aufzuschreiben. Diese Wünsche sollten danach ebenfalls am Baum befestigt werden.



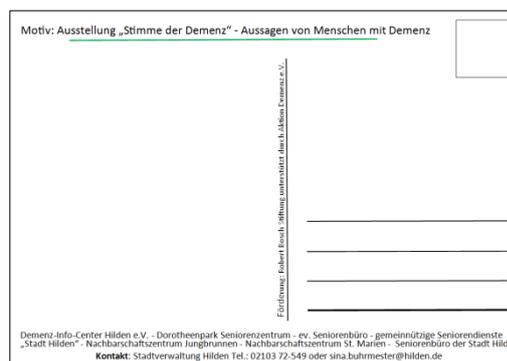
Einweihung „Stimme der Demenz“

Die Presse war ebenfalls zur Eröffnung eingeladen und berichtete im Anschluss über die Aktion.

Durch Nachfragen von Passanten nach einer gedruckten Sammlung der Sprüche kam die Idee auf, Postkarten mit den Aussagen herzustellen. Neben dem Baum standen daraufhin ein Plakatständer und eine Vorrichtung mit den Postkarten zum Mitnehmen. Genutzt wurde das ganze gleichzeitig als Öffentlichkeitsarbeit für die Abschlussveranstaltung, auf die auf den Postkarten hingewiesen wurde.



Postkartenmotiv „Stimme der Demenz“



Erweiterte Wanderausstellung „Stimme der Demenz“

Die Postkarten mit den Sprüchen wurden so gut angenommen, dass sie mittlerweile in einige Städten im Umkreis verschickt wurden und zum Teil dort auch als Anregung dienen, ebenfalls Aussagen zu sammeln.

Aufgrund des Interesses an der Ausstellung wurde diese gegen Ende des Projekts so modifiziert, dass sie auch als Wanderausstellung in andere Städte reisen kann. Während die Ausstellung mit den am Olivenbaum befestigten Schildern durch Größe und Gewicht des Baumes innerhalb von Hilden bleiben wird, wurde eine weitere flexiblere Lösung entwickelt.

Die neue Wanderausstellung besteht aus 32 farbigen Puzzleteilen mit den gesammelten Aussagen von Menschen mit Demenz, Roll-up Displays und einem Plakatständer. Durch die Wahl von wetterfestem Material und einer robusteren Befestigung können sie sowohl drinnen als auch draußen aufgehängt werden. Denkbar wäre zum Beispiel die Nutzung als Hingucker bei Informationstagen, die Befestigung an einem Baum oder das Aufhängen in einer öffentlichen Einrichtung. Die Puzzleteile sind mit Drähten zum Aufhängen ausgestattet und in einer Transportbox verpackt. So können sie leicht in andere Städte verschickt werden.

Es ist geplant, diese Möglichkeit in den Demenz-Netzwerken und bei anderen Gelegenheiten weiter zu bewerben und so die Bekanntheit der Ausstellung zu erhöhen. Die Ausstellung soll weiter dazu beitragen, Menschen miteinander über das Thema Demenz ins Gespräch zu bringen. Aus der Erfahrung innerhalb der Projektlaufzeit mit den Reaktionen auf die Aussagen wird deutlich, dass dabei sowohl das Bekannte und Typische „Ach, das habe ich mit meiner Mutter auch erlebt“ anspricht, aber auch unerwartete Aussagen zum Überdenken der bisherigen Bilder von Menschen mit Demenz anregen. Auch der humorvolle Aspekt vieler Sprüche kann einen neuen Blick auf das Thema zustande bringen, das gesellschaftlich oft relativ einseitig betrachtet wird.

Aktionen rund um den Welt-Alzheimerstag

Zum Welt-Alzheimerstag am 21.09.13 wird in vielen Ländern auf die Situation von Demenzzkranken und ihren Angehörigen aufmerksam gemacht. Auch in Hilden gibt es an diesem Tag Aktionen, die von der Arbeitsgruppe Demenz abgestimmt werden. Die Projektpartner nutzen die Gelegenheit, auf das laufende Projekt aufmerksam zu machen und eine Veranstaltungsreihe rund um den Welt-Alzheimerstag ins Leben zu rufen.

Mit einem Vortragsabend, der Filmvorführung „Vergiss mein nicht“ und einer Tanzveranstaltung hatten Interessierte die Möglichkeit, die Angebote aus dem Demenzbereich kennen zu lernen oder sich zu informieren.

Der geplante Infostand in der Fußgängerzone musste leider aufgrund des dauerhaften Regens buchstäblich ins Wasser fallen. Nachgeholt wurde er dann aber zur Einweihung des Olivenbaums mit der Ausstellung „Stimme der Demenz“.

Projektpartner „Verstehen und verstanden werden - Miteinander leben mit Demenz“
Demenz-Info-Center Hilden e.V.
Dorotheenpark Seniorenzentrum gGmbH
Evangelisches Seniorenbüro Hilden
Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“
Nachbarschaftszentrum „Jungbrunnen“
Nachbarschaftszentrum Seniorentreff St. Marien
Seniorenbüro der Stadt Hilden

Informationen



Sina Buhrmester
Stadtverwaltung Hilden
Seniorenbüro
Raum E35
Tel. 02103 72-549

Robert Bosch Stiftung



Flyer zum Welt-Alzheimerstag



Filmvorführung „Vergiss mein nicht“

Der Film „Vergiss mein nicht“, der 2013 im Kino zu sehen war, wurde bei der Filmvorführung so gut angenommen, dass er im Januar 2014 auf vielfachen Wunsch erneut nach Hilden geholt wurde.

Zum Inhalt:

David zieht wieder zu Hause ein und übernimmt für einige Wochen die Pflege seiner demenzerkrankten Mutter, um seinen Vater zu entlasten. Während dieser in der Schweiz für ein paar Wochen neue Kraft tankt, versucht sich David als Pfleger seiner Mutter. Mit dem Einverständnis der Familie dokumentiert er seine Zeit mit ihr: David ist plötzlich Sohn, Betreuer und Dokumentarfilmer in einer Person.

Beeindruckt hat das Publikum der liebevolle Umgang in der Familie, die Offenheit der Beteiligten und auch die ungewöhnliche Lebensgeschichte der Protagonistin. Zum Nachdenken und Diskutieren hinterher bot sich dabei aber auch an, dass die dargestellte Situation mit den finanziellen Mitteln und der familiären Situation ein sehr spezieller und keinesfalls typisches Beispiel ist. Betroffenen Angehörigen war es wichtig zu betonen, dass es so „ideal“ bei ihnen zu Hause nicht war oder ist.

Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Demenz erreichen

Ein wichtiges Projektziel war es, den Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund herzustellen bzw. zu erweitern und die vorhandenen Unterstützungs- und Beratungsangebote bekannt zu machen. Auch die Entwicklung neuer, auf die Zielgruppe zugeschnittener Angebote war eine Möglichkeit.

Die Projektplanung sah hierfür anfangs einen Kurs für Multiplikatoren vor, angelehnt an die üblicherweise angebotenen 30-stündigen Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz für Angehörige und Ehrenamtliche. Dieser sollte kultursensibel angepasst werden.

Um interessierte Kursteilnehmer/-innen zu finden, wurden die bereits vorhandenen Kontakte zum Integrationsbüro der Stadt und zum Integrationsrat genutzt. Zusätzlich wurde der Kontakt zu den Vorsitzenden der Migrantenvereine gesucht und in persönlichen Vorgesprächen gefragt, ob aus deren Wirkungskreis Teilnehmer/-innen gefunden werden könnten. Aus diesen Kontakten kamen ein paar Interessierte zusammen, die sich vorstellen konnten, an einem Kurs teilzunehmen. Diese Anzahl hätte aber nicht für das Zustandekommen eines Kurses gereicht. Auch wurde von den Interessierten deutlich gemacht, dass ihnen eine kürzere Einheit als Einstieg in das Thema lieber wäre, nach der sie sich dann entscheiden könnten, ob sie sich weiter mit Demenz beschäftigen möchten.

Die Vorsitzenden der türkisch-islamischen Gemeinde, des griechisch-deutschen Freundeskreises und des islamisch-marokkanischen Kulturzentrums zeigten außerdem ein deutliches Interesse an Veranstaltungen für alle interessierten Mitglieder und nicht nur für Multiplikatoren.

Aus diesen Gründen wurde dann die ursprüngliche Planung angepasst. Statt eines Kurses wurden so als Einstieg und Türöffner Veranstaltungen für diese drei Vereine und deren Mitglieder durchgeführt. Die Abstimmung und Planung des jeweiligen Abends/Nachmittags wurden vorher eng mit den Vorsitzenden abgestimmt und an die Wünsche und Bedürfnisse angepasst. So kam es dann auch zu drei sehr unterschiedlichen Veranstaltungen. Bei allen war es uns wichtig, neben der reinen Informationsvermittlung durch die eingeladenen Referent/-innen auch längerfristige Kontakte zu knüpfen. Das wurde versucht zu erreichen, indem immer auch Projektmitglieder bei den Veranstaltungen anwesend waren um ihre Angebote vorzustellen, Fragen zu beantworten und sich selbst vorzustellen. Das Integrationsbüro der Stadt Hilden wirkte ebenfalls beratend und unterstützend mit.

Griechisch-Deutscher Freundeskreis PHILIA e.V.

Mit dem Verein PHILIA startete im Oktober 2013 die erste Veranstaltung zum Thema Demenz für die Vereinsmitglieder. Nach Absprache mit der Vorsitzenden Thalia Banti lag das Interesse der Angemeldeten darin, Grundlagen zur Demenz zu erfahren und mit der

Referentin ins Gespräch über Verhaltensweisen und Kommunikation zu kommen. Als Referentin konnte Monika Thöne gewonnen werden, die als Leiterin einer Seniorenbegegnungsstätte über viel praktische Erfahrung mit Menschen mit Demenz verfügt und regelmäßig in unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel „Kommunikation und integrative Validation“ oder „Biographiearbeit“ unterrichtet. Die Sozialpädagogin und Musiktherapeutin legt dabei Wert auf einen ganzheitlichen Ansatz, der neben der informativen Wissensvermittlung auch das Lernen durch Rollenspiele und Körperübungen fördert.

Acht interessierte Teilnehmerinnen nahmen an der Veranstaltung teil. Positiv wurde die lockere Atmosphäre empfunden, in der viel Raum für Fragen bliebe sowie die Erfahrung, sich dem Thema Demenz durch Übungen und Rollenspiele zu nähern. Die Auswertung zeigte, dass der überwiegende Teil der Anwesenden wenige bis keine Kontakte zu Menschen mit Demenz hatte. Alle beantworteten die Aussage „Die Schulung hat mich motiviert, mich weiter mit dem Thema Demenz zu beschäftigen“ mit „voll zutreffend“ oder „zutreffend“.

Mit dieser Kurzschulung konnte, wie die Auswertung zeigt, ein Schritt in Richtung „Sensibilisierung“ sowie „Gewinnung von Multiplikatoren“ gemacht werden. Diese Kontakte sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden, zum Beispiel indem der Verein zu Veranstaltungen eingeladen oder über zukünftigen Qualifizierungskursen informiert wird. Die Gruppengröße ermöglichte zudem das intensivere Erleben. Der Kontakt zwischen der Vorsitzenden und der Arbeitsgruppe Demenz bleibt bestehen.

Infonachmittag „Demenz“ in der Emir Sultan Moschee

Aus Gesprächen mit dem Vorstand der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Hilden entstand die Planung eines Informationsnachmittags in der Moschee nach dem Freitagsgebet. Die Gemeindemitglieder wurden vorab über die Veranstaltung informiert. Um das Interesse an der Veranstaltung zu wecken und einen großen Teilnehmerkreis zu erreichen, wurde eine türkischsprachige Ärztin als Expertin eingeladen.

Um die Grundlagen der Krankheit bekannt zu machen, zu erfahren, welche Symptome es gibt und die Unterstützungsangebote, zum Beispiel Betreuungsgruppen oder Helfer zu Hause, kennen zu lernen, fand daher in der Emir Sultan Moschee am 13.06.14 die Infoveranstaltung in überwiegend türkischer Sprache statt.

Die Referentin, Frau Suna Macar, arbeitet als Ambulanzärztin in der Migrantenambulanz der LVR-Klinik in Langenfeld. Nach einem Einstieg mit Ausschnitten aus dem Film „Kalp unutmaz – Das Herz vergisst nicht“ über das Leben von Menschen mit Demenz in türkischstämmigen Familien erörterte sie die Grundlagen des Krankheitsbildes und bot danach viel Gelegenheit für individuelle Fragen.

Nach dem Vortrag informierten die anwesenden Projektpartner über die Beratungs- und Informationsstellen zum Thema Demenz in Hilden und boten die Möglichkeit, konkrete Fragen hierzu zu stellen.

Infonachmittag „Demenz“ in der Emir Sultan Moschee

In Hilden leben zur Zeit geschätzt über 1000 Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, und die Zahl wird nach heutigen Prognosen noch weiter steigen. Die Betreuung und Pflege von den Betroffenen stellt Angehörige oft vor große Herausforderungen und Belastungen. Das Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ nimmt sich diesem Thema an und bietet Infoveranstaltungen, Schulungen und kulturelle Veranstaltungen, um über die Krankheit aufzuklären, die gesamte Gesellschaft zu sensibilisieren und so Hilden noch demenzfreundlicher werden zu lassen.

Um die Grundlagen der Krankheit bekannt zu machen, zu erfahren, welche Symptome es gibt und die Unterstützungsangebote, zum Beispiel Betreuungsgruppen oder Helfer zu Hause, kennen zu lernen, fand in der Emir Sultan Moschee am 13.06.14 eine Infoveranstaltung statt.

Frau Suna Macar arbeitet als Ambulanzärztin in der Migrantenambulanz der LVR-Klinik in Langenfeld und konnte für einen Vortrag in türkischer Sprache gewonnen werden. Nach einem Einstieg mit Ausschnitten aus dem Film „Kalp unutmaz – Das Herz vergisst nicht“ über das Leben von Menschen mit Demenz in türkischstämmigen Familien erörterte sie die Grundlagen des Krankheitsbildes und bot danach viel Gelegenheit für individuelle Fragen.



Suna Macar (links) und Sina Buhrmester

Initiiert worden war die Veranstaltung von Sina Buhrmester vom Seniorenbüro der Stadt Hilden.

Bericht im Newsletter Integration des Integrationsbüros

Insgesamt wurde die Veranstaltung vom Vorstand begrüßt. Die anwesenden Personen zeigten sich interessiert am Thema Demenz. Die Resonanz war allerdings mit ungefähr 15 Teilnehmern kleiner als erwartet. Auch zeigte sich, dass konkrete Anliegen oder Fragen zur Unterstützung von Menschen mit Demenz weniger von Interesse waren. Der Vortrag ist auch hier als erster Schritt zu sehen. Das grundsätzliche Interesse an einer Zusammenarbeit und an zukünftigen gemeinsamen Aktionen wurde durch die Vorgespräche und den direkten Kontakt deutlich gemacht. Bei konkreten Anliegen ist zudem zu hoffen, dass durch das „Gesicht zeigen“ vor Ort der Kontakt leichter fällt.

Informationsveranstaltung Demenz in der Arrahman Moschee

Aus dem Kontakt mit dem Vorstand des Islamisch-Marokkanischen Kulturzentrums e.V. und durch das Interesse und Engagement des Vorsitzenden Mohammed Bouziani entstand die Planung der Informationsveranstaltung „Demenz? Alzheimer? Vergesslichkeit? Demenz im Alter. Der Abend wurde in den Räumlichkeiten der Moschee für die Gemeindemitglieder durchgeführt.

Unterstützend und beratend wirkte dabei der interkulturelle Berater der Stadt Hilden, Mohammed Assila, mit. Herr Assila erleichterte die Kontaktaufnahme, wirkte bei der Übersetzung von Informationsmaterial mit und gab gute Empfehlungen zum Ablauf der Veranstaltung.

Als Referent für die Veranstaltung konnte Dr. Mimoun Azizi gewonnen werden, der als Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie mit marokkanischen Wurzeln über Grundlagen der Krankheit, aber auch Präventionsmöglichkeiten und Hilfsangebote sprach. Dr. Azizi verwies in diesem Zusammenhang darauf, sich bei der Betreuung von

demenzkranken Angehörigen Beratung und Unterstützung bei den vielfältigen Hildener Angeboten zu suchen.

Im Anschluss an den ärztlichen Vortrag gab es Raum für konkrete Fragen zu den Betreuungsgruppen und Beratungsangeboten in Hilden. Hingewiesen wurde auch auf die Möglichkeit einer Einzelberatung rund um die Themen Demenz, Pflege und „Älter werden“.

Der Vortrag wurde von circa 35 Personen mit großem Interesse und reger Beteiligung verfolgt. Die gute Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld durch den Vorstand mit Flyern, Plakaten und Ankündigungen durch den Iman trug sicher zu der großen Anzahl der Besucher bei. Der lebendige Vortrag von Herrn Dr. Azizi war als Einstieg in das Thema trotz fachlichem Anspruch scheinbar sehr gut geeignet. Der Abend war geprägt von viel Input, unterschiedlichen Rückfragen und zum Teil durchaus kontroversen Diskussionen über die Versorgung von Menschen mit Demenz in Marokko und die Rolle der marokkanischen Gemeinde in Deutschland. Dr. Azizi wies unter anderem auf die Verantwortung der Moscheegemeinden hierzulande hin, sich gesellschaftlich zu beteiligen und miteinander etwas zu bewegen, zum Beispiel auch bei der Versorgung im Alter und bei Demenz. Das Projekt sei ein Anstoß, mithilfe dessen noch viel mehr geschehen könnte und sollte.



Herr Bouziani (links) und Dr. Azizi



Dr. Azizi wechselte zwischen Deutsch und Marokkanisch/Arabisch, die Folien waren in deutscher Sprache gehalten, bei Nachfragen und Diskussionen wechselte er auf Wunsch der Zuhörer in die Muttersprache.

Zur weiteren Zusammenarbeit bot er an, erneut ehrenamtlich nach Hilden zu kommen und weitere gemeinsame Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen gemeinsam zu initiieren. Auch hier war die Veranstaltung ein Impuls für die zukünftige Vertiefung des Kontakts.

Vereinbart wurde mit allen Vereinen, dass die Veranstaltung als Anstoß gesehen wird und man in Kontakt bleibt. Die Vorsitzenden haben sich bereit erklärt, als Multiplikatoren für

Mitglieder der Communities zu fungieren und bei Bedarf den Kontakt zur Demenzberatung oder anderen Angeboten herzustellen. Weitere Aktionen in der Zukunft sind zudem denkbar und erwünscht.

Schüler und Demenz – Schulprojekt

„Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ sollte auch dazu beitragen, dass Schüler/-innen mit dem Thema Demenz in Berührung kommen, etwas über die Lebenssituation von Menschen mit Demenz erfahren und sich dann sensibilisiert in der Gesellschaft bewegen. Die Idee der Projektpartner war es, Schüler an das Thema heranzuführen, indem nach einer theoretischen Einführung, zum Beispiel an einem Projekttag, Begegnungen mit Menschen mit Demenz initiiert werden sollten. Im Verlauf dieser Begegnungen sollten dann Aussagen gesammelt werden, die in die Ausstellung „Stimme der Demenz“ integriert werden könnten.

Bei der Suche nach einer kooperierenden Schule wurde das Projektvorhaben allerdings bewusst offen innerhalb des Themenfeldes „Demenz“ gehalten, um die Kompetenz und die Möglichkeiten von Schule und Lehrer/-innen einzubeziehen. Betont wurde daher, dass mit der kooperierenden Schule gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht werden sollte, wie Schüler/-innen an das Thema Demenz herangeführt werden können.

Als Kooperationspartner konnte dann nach Vorgesprächen mit der Schulleitung die Wilhelm-Fabry-Realschule gewonnen werden. Aufgrund eines Wechsels des Ansprechpartners für die Vorgespräche und der Umstellung der Schule auf die Schulform „Sekundarschule“ kam leider kein früher Einstieg zustande. Das Projektvorhaben wurde letztendlich dann im Dezember 2013 von den Projektpartnern in der Lehrerkonferenz vorgestellt. Der Unterrichtsordner „Alzheimer&you“ der deutschen Alzheimergesellschaft mit didaktischen Materialien und exemplarischen Abläufen von Unterrichtsstunden für Schulklassen in verschiedener Altersgruppen diente bei dem Termin bereits als Einstieg und Türöffner. Hier zeigte sich schon das Interesse einer Lehrerin, die das Thema gerne in ihrer Klasse besprechen wollte. Das Kollegium entschied sich dafür, das Thema in der nächsten Konferenz erneut zu besprechen und danach einen Ansprechpartner zu benennen.

So kam dann im März 2014 der Kontakt zu einer Lehrerin für evangelische Religion zustande, die gleichzeitig Klassenlehrerin einer siebten Klasse war und sich sehr für das Thema Demenz interessierte. In einer gemeinsamen Planungssitzung mit ihr und den Projektpartnern wurde dann das weitere Vorgehen besprochen. Die Lehrerin wollte sich mit ihrer siebten Klasse an das Thema annähern. Sie sah zum einen - auch bedingt durch eigene Erfahrungen – die Wichtigkeit des Themas und erhoffte sich außerdem einen positiven Effekt im Hinblick auf kommunikatives Verhalten und die Empathiefähigkeit ihrer Schüler.

Vereinbart wurde, dass ein großer Teil der Unterrichtsreihe „Demenz“ innerhalb der im Juni stattfindenden Projektwoche bearbeitet werden sollte. Zur Einstimmung in das Thema begann sie bereits vorher mit Unterrichtsmaterialien aus dem Ordner „Alzheimer&you“, zum Beispiel mit der Besprechung der Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor.

Innerhalb der Projektwoche wurde dann das Thema ausführlicher behandelt. Unterstützt wurde sie dabei zum einen von Projektpartnern, die ebenfalls stundenweise eingeladen wurden und von ihren Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Demenz berichten konnten. So kam Claudia Meves, Mitarbeiterin der Bewohnerbetreuung der gemeinnützigen Seniorendienste „Stadt Hilden“ in den Unterricht und erzählte von ihrer Arbeit und beantwortete Fragen über Demenz. Zudem wurde der Kontakt zu einer externen Referentin hergestellt, die mit Rollenspielen und anderen auf Selbsterfahrung ausgerichteten Übungen einen Zugang zur Gefühls- und Erlebenswelt von Menschen mit Demenz schaffen wollte.

Die in der Projektplanung vorgesehenen Begegnungen zwischen Schüler/-innen und direkt Betroffenen wurden zuerst zurückgestellt. Die Form der Begegnung wäre aus Sicht der Einrichtungen und Betreuungsgruppen für eine ganze Klasse nicht möglich gewesen ohne eine unangenehme „Besichtigungs-Atmosphäre“ zu schaffen. Auch die Schüler/-innen hätten vorher intensiver auf den Kontakt vorbereitet werden müssen. Da Begegnungen längere Vorbereitungszeit und kleinere Gruppen brauchen, wurde daher vereinbart, nach der Projektwoche und dem Abschluss des Projekts bei Interesse mit einzelnen Schülern weiterzuarbeiten. In diesem Kontext wären dann eine ausführlichere Vorbereitung und ein für alle Seiten positiv gestalteter Kontakt möglich.

Die Lehrkräfte und Referenten berichteten von einem sehr lebhaften Kontakt mit den Schüler/-innen, vielen auch unerwarteten Fragen zum Thema Demenz und einer interessanten, aber auch fordernden Aufgabe. Als Fazit der Projekttag in der Wilhelm-Fabry-Realschule lässt sich festhalten, dass das Thema schülergerecht aufbereitet für Schüler/-innen interessant ist und es mit einzelnen sehr engagierten Personen vertieft werden sollte. Hier ist der Aufbau einer AG oder eines Sozialpraktikums in dem Bereich denkbar.

Abschlussemfang

Beim Abschlussemfang am 17.06.14 wurde das Ende des Projekts mit allen Beteiligten und der Hildener Öffentlichkeit begangen. Eingeladen waren alle geschulten Betriebe, Vereine und Institutionen, die Projektbeteiligten, Referenten und Kooperationspartner. Der Empfang wurde außerdem auch mit Presse und anderen öffentlichkeitswirksamen Aktionen beworben, sodass sich auch allgemein am Thema interessierte Personen angesprochen fühlten. Veranstaltungsort waren die Veranstaltungsräume der Friedenskirche. Ungefähr 100 Besucher nahmen am Empfang teil.

Nach einem Rückblick auf die Projektzeit las der Romanautor Thomas Christen aus „Der Abend vor der Nacht“. Das Buch behandelt das Thema Demenz auf literarischer Ebene mit Elementen von Biographie- und Kriminalroman. Nach einem Auftritt des Improvisationstheater Impromix und einem Imbiss wurden dann die offiziellen Teilnahmebescheinigungen und das Demenz-Logo an die Betriebe verliehen.

Mit der Programmauswahl des Abschlusses sollte bewusst ein anderer Zugang zum Thema Demenz hergestellt werden. Im Vordergrund standen deshalb nicht die Informationsvermittlung in Form von Fachvorträgen sondern kreativ-künstlerische Aspekte sowie die Idee, einen angenehmen und bereichernden Abend für die im Projekt Engagierten zu gestalten.

Mit der Verleihung des Demenz-Logos und der Bescheinigungen sollten die geschulten Firmen öffentlich gewürdigt und für ihr Engagement ausgezeichnet werden. Einige besuchten den Empfang mit einer kleinen Mitarbeitergruppe, die anderen schickten ein bis zwei Vertreter/-innen der Firma, die das Logo entgegen nahmen.

Zur Verstetigung des Projektgedanken und als Dankeschön für die Beteiligung bekamen alle teilnehmenden Firmen Kaffeetassen für die Mitarbeiter/-innen, die mit dem Logo und Aussagen der Ausstellung „Stimme der Demenz“ bedruckt waren. Diese sollen auch nach Projektende im Betrieb ab und zu den Blick auf das Thema lenken und vielleicht auch dazu führen, dass das Wissen irgendwann aufgefrischt wird.

Die Besucherzahl und die positiven Rückmeldungen der Anwesenden machten den Empfang zu einer gelungenen und öffentlich wahrgenommenen Abschlussveranstaltung.



Abschlussempfang



Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen

Fazit und Ausblick

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass durch „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ in den unterschiedlichen Projektbereichen vielfältige Impulse gesetzt werden konnten.

Die **Schulungen** quer durch die Berufsgruppen und Vereine haben das Thema gut in unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche bringen können. Trotz der Unterschiedlichkeit der Arbeit, die beispielsweise Briefträger/-innen, Sparkassenangestellte oder Apothekenangestellte leisten, haben sie doch den häufigen Kontakt mit älteren Menschen gemeinsam. Die 23 durchgeführten Schulungen in diesen Bereichen haben dazu beigetragen, Verständnis für das Thema Demenz zu wecken und zu sensibilisieren. Um Interesse an den Schulungen zu wecken und die Entscheider von einer Teilnahme zu überzeugen, bedurfte es allerdings häufig viel Zeit und Überzeugungsarbeit. Die Auswertung der Schulungen zeigen jedoch deutlich, dass die Mitarbeiter/-innen für sich überwiegend einen positiven Nutzen aus der Teilnahme ziehen konnten.

Damit auch in Zukunft Kurzschulungen für interessierte Betriebe durchgeführt werden können, bleibt auch weiterhin das Seniorenbüro der Stadtverwaltung Hilden Ansprechpartner für Schulungsanfragen. Das Seniorenbüro wird Betriebe in solchen Fällen bei der Organisation von Kurzschulungen beraten und unterstützen. Es ist zudem angedacht, die Schulungen auch weiterhin finanziell, je nach verfügbaren Haushaltsmitteln, seitens der Stadtverwaltung Hilden zu unterstützen.

Im Bereich der **Schule** und der Sensibilisierung von Jugendlichen konnte der Kontakt zu der Wilhelm-Fabry-Realschule als Kooperationspartner aufgebaut werden. Mit dem Kontakt zu einer engagierten und am Thema Demenz interessierten Lehrerin ist durch das Projekt die Chance entstanden, den Themenbereich „Schüler und Demenz“ zu vertiefen. Deutlich wurde hier, dass die Projektlaufzeit von anderthalb Jahren zu kurz bemessen war, um im Bereich Schule mehr als einen Impuls zu setzen. Dass eine Klasse sich in der Projektwoche intensiver mit Demenz auseinandersetzte, ist allerdings auf die Anregungen durch das Projekt zurückzuführen und ein Erfolg.

Durch das Projekt haben sich im Bereich „**Migration**“ die Kontakte zu den Migrantenorganisationen intensiviert. Das Projekt musste hier nach Absprache mit den Beteiligten an deren Bedingungen angepasst werden. Die Veranstaltungen mit der türkisch-islamischen Gemeinde, dem griechisch-deutschen Freundeskreis und der marokkanisch-islamischen Gemeinde haben das Thema Demenz in die Vereine oder zumindest zu den interessierten potentiellen Multiplikatoren gebracht. Die Veranstaltungen könnten dazu beitragen, dass Wege zu Unterstützungsanbietern oder Beratungsangeboten zukünftig leichter sind, da die Anbieter nun persönlich bekannt sind. Auch dienten die ersten Informationsabende sicher als Türöffner für weitere Aktionen. Das Interesse der großen Mehrheit der Mitglieder der Migrantenorganisationen konnte nicht geweckt werden, was die

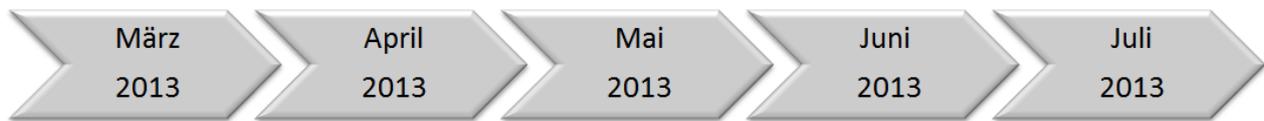
zum Teil eher geringen Besucherzahlen zeigten. Trotzdem kann, wenn das Thema aktuell wird, davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der Gemeinde und der Vorstand weiß, wohin man sich wenden kann.

Die **Präsenz des Projekts in der Öffentlichkeit** war durch Veranstaltungen, Aktionen und die sehr ansprechende Ausstellung „Stimme der Demenz“ während der gesamten Projektlaufzeit stetig vorhanden. Immer wieder konnte man durch Zeitungsartikel, Informationsstände oder die Plakataktion auf das Thema stoßen. Das Ziel, auch Menschen anzusprechen und zu erreichen, die vorher wenig mit Demenz in Berührung gekommen sind, ist daher umgesetzt worden. Positiv hat sich hier erwiesen, über eine bloße Informationsvermittlung hinauszugehen und zum Beispiel beim Demenz-Info-Tag auch mit Musik und anderen unterhaltsamen Aktionen den Kontakt zu den Menschen herzustellen.

Das Projekt lebte von der **Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Projektpartnern** aus der Arbeitsgruppe Demenz. Die unterschiedliche Herkunft aus Ehrenamt, Altenhilfe und Seniorenbegegnung/- Beratung war eine große Bereicherung für die Entwicklung von Ideen und deren Umsetzung. Die regelmäßigen Treffen haben dazu beigetragen, das Projektvorhaben im Blick zu behalten, neue Ideen zu entwickeln und die vorherige Projektplanung bei Bedarf anzupassen. Hervorzuheben ist hier die kollegiale und kreative Zusammenarbeit aller Beteiligten. Da alle Projektpartner das Projekt als zusätzliche Aufgabe in ihren normalen Arbeitsalltag integrieren mussten, war die Verteilung der Aufgaben und die Umsetzung der vorgenommenen Ziele oft eine Herausforderung für alle Beteiligten. Hier erscheinen eine klarere Aufgabenverteilung von Beginn an oder auch getrennte Zuständigkeiten für bestimmte Projektbereiche bei vielen teilnehmenden Projektpartnern sinnvoll.

„Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ hat durch die breit angelegte Sensibilisierung in den unterschiedlichen Projektbereichen einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis geleistet. Durch die gute Vernetzung und die entstandenen Kooperationen und Kontakte ist es hoffentlich möglich, die Projektziele auch in näherer Zukunft weiter zu verfolgen.

Chronologischer Projektverlauf



Beginn
monatliche
Planungstreffen

Pressegespräch
zum Auftakt des
Projekts

Lesung mit
Helga Rohra
„Ein Leben mit
Demenz“

Anschreiben mit
Schulungs-
angebot an
Firmen

Auftakt-
veranstaltung
Demenz-Info-Tag



Schulung
Stadtbücherei
Hilden

Schulungen
Nachbarschafts-
hilfe Hilden e.V.

Infoabend
Griechisch-
Deutscher
Freundeskreis

Fertigstellung
Demenz-Logo

Schulung
Rheinbahn AG
Teil II

Schulung
Rheinbahn AG
Teil I

Schulung
Behinderten-
beirat

Schulung
Seniorenbeirat

Lehrerkonferenz
Wilhelm-Fabry-
Realschule

Rückrufaktion
und Akquise
Schulungs-
angebot

Aktionen rund
um den Welt-
Alzheimerstag

Schulung
Bäckerei
Knelange

Schulung
Bäckerei Deckert



Herausgeber:
Stadtverwaltung Hilden
Amt für Soziales und Integration
Am Rathaus 1
40721 Hilden
2014

Robert Bosch **Stiftung**



Aktion Demenz e.V.
Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz